

im Flow

ÁRAMLÁS

choR inteR kultuR

+

Kecskeméti
Fesztivál Kórus



Ungarn 2025

Produzent choR inteR kultuR
Co-Produzent Kecskeméti Fesztivál Kórus

Idee:

Sängerinnen und Sänger aus Ungarn und aus der Schweiz verbinden ihre vielfältigen Chortraditionen und bringen ein polyglottes und emotionsgeladenes Programm auf die Bühne. Ein interkulturelles Chorprogramm wird in Kecskemét und in der Schweiz aufgeführt.

Ausführende:

choR inteR kultuR (36 Sängerinnen und Sänger), Leitung Francisco Santos
Kecskeméti Fesztivál Kórus (30 Sängerinnen und Sänger), Leitung Dr. Katalin Kiss

Programm:

Ungarische und Schweizer Kunstmusik aus dem 20. Jahrhundert und Volksmusik aus der Schweiz (alle vier Landessprachen) und aus Ungarn, Auftragskomposition von Fortunat Frölich

Zeitplan:

Ab Juni 2025 getrennte Proben in der Schweiz und in Ungarn
03 - 08.10.2025 gemeinsame Proben in Kecskemét
05./08.10.2025 Konzerte in Kecskemét
15 - 16.10.2025 gemeinsame Proben in der Schweiz
17 - 18.10.2025 Konzerte in der Schweiz (Zürich und Chur)



Projektbericht des Gastdirigenten Francisco Santos

Von der Idee zur Realisierung

Wie so oft verläuft der Weg von der Konzeption bis zur Umsetzung eines kulturellen Projekts alles andere als linear. Als Künstlerinnen und Künstler bewegen wir uns auf einem grossen, international vernetzten «Spielplatz», wo Kontakte geknüpft werden und Ideen entstehen, deren Früchte sich oft erst Jahre später zeigen. So war es auch bei diesem Projekt.

Als junger Bachelorstudent studierte ich für ein Jahr am Kodály-Institut in Kecskemét, Ungarn. Das Institut pflegt eine enge Verbindung zur Hochschule für Musik in Lissabon: Jedes Jahr reisen mehrere Studierende dorthin, um Kodálys pädagogische Methode und die ungarische Musik im Allgemeinen kennenzulernen. Ich gehörte mit 19 Jahren zu dieser Gruppe und beschloss, dieses Abenteuer anzunehmen. Es war ein unglaublich bereicherndes Jahr, voller beruflicher und persönlicher Entwicklung, das bis heute tiefe Spuren in mir hinterlassen hat.

Der Studiengang war sehr umfassend: von Geschichte über Pädagogik bis hin zu Aufführungspraxis und Analyse. Schon damals faszinierte mich besonders die Chorleitung, unterrichtet von Professorin Katalin Kiss. Neben dem Unterricht im Institut bot sie uns die Möglichkeit, mit dem Kecskeméti Fesztivál Kórus, einem bedeutenden Amateurchor der Stadt, zu arbeiten. Damals, 2019, war ich einfach dankbar für diese Erfahrung, ohne zu wissen, dass wir Jahre später in einem völlig anderen Kontext wieder aufeinandertreffen würden.

Im Frühjahr 2025, nach dem Projekt Saudade in Portugal, wurde ich von choR interR kultuR eingeladen, ein weiteres Projekt zu dirigieren. Rückblickend war mir klar: Ungarn war genau der richtige Ort für einen interkulturellen Austausch. Ich schrieb meiner ehemaligen Lehrerin Katalin Kiss eine informelle Nachricht und fragte nach ihrer Meinung zu einem möglichen Projekt mit ihrem Chor. Musikalisch war eine Zusammenarbeit denkbar. Zunächst war sie skeptisch, insbesondere was die Finanzierung anging: Sie erwähnte die im Vergleich zur Schweiz weniger günstige wirtschaftliche Situation in Ungarn und machte deutlich, dass es unmöglich sei, dass die Sängerinnen und Sänger Reisekosten, Hotel und Verpflegung in der Schweiz selbst tragen könnten, selbst nur für ein paar Tage.

Trotzdem sah ich ein grosses Potential in diesem Konzept und wir verhandelten weiter, bis wir eine Lösung fanden, die für beide Chöre tragbar war. Mit den organisatorischen Fragen geklärt war es Zeit, ein Konzertprogramm mit klarer konzeptioneller Linie zu erstellen. Wie häufig bei choR interR kultuR ging es darum, die Volksmusiktraditionen beider Länder in einer relevanten, erfrischenden und modernen Weise mit der Gegenwart zu verbinden. Wir beschränkten uns auf Komponisten des 20. Jahrhunderts, die überwiegend mit Volksmelodien oder alten Texten arbeiteten. In Ungarn war dies zu dieser Zeit ein besonders wichtiges kulturelles Phänomen.



Volksmusik als kulturelle Grundlage

Béla Bartók (1881-1945) und Zoltán Kodály (1882-1967), zwei hervorragende ungarische Komponisten, reisten mit dem damals noch jungen Phonographen durch Regionen, die vor dem Ersten Weltkrieg zum Kaiserreich Österreich-Ungarn gehörten, und sammelten Tausende von Volksliedern. Diese Reisen führten sie unter anderem in die Südslowakei, die Vojvodina (Nordserbien) und nach Siebenbürgen (heutiges Rumänien), wo auch nach dem Krieg ungarische Minderheiten lebten. Viele dieser Lieder wurden später von ihnen oder ihren Schülern notiert, arrangiert und in neue Kompositionen integriert. Dank ihrer Arbeit konnten zahlreiche jahrhundertealte Traditionen bewahrt und durch moderne Arrangements wieder erlebbar gemacht werden.

Bartók und Kodály ging es insbesondere darum, den «wahren ungarischen Geist» wiederzuentdecken und zu bewahren, der während der Zeit der Doppelmonarchie oft verloren gegangen war. Kodály's pädagogisches Konzept spielte dabei eine zentrale Rolle: Vergessene Volkslieder wurden in Schulen wieder eingeführt, arrangiert und schriftlich gesichert. Kodály selbst arrangierte zahlreiche Werke für Chor auf Grundlage von Volksliedmaterial, und eines seiner bekanntesten Orchesterwerke, die Pfauen-Variationen, basiert auf einem Volkslied. Diese Bewegung blieb jedoch nicht auf Ungarn beschränkt, sondern verbreitete sich auch in andere Länder, darunter die Schweiz, wo im 20. Jahrhundert ebenfalls lange vergessene Traditionen wiederentdeckt wurden.

Das Programm «Áramlás»

Hieraus entstand das Programm Áramlás. Die Stücke des Programms haben Natur (insbesondere Wasser) und Liebe als zentrale Themen. Das Programm wurde von Dirigentin Katalin Kiss und mir festgelegt und musste mehrfach überarbeitet werden. Es umfasste die Schweizer Komponisten Adolf Brunner, Ivo Antognini, Hansruedi Willisegger und Valentin Villard sowie die ungarischen Komponisten Ferenc Farkas, Tamás Kálmán, György Ligeti, Lajos Bárdos und natürlich Zoltán Kodály.

Wir spürten jedoch, dass dem Programm ein modernes Stück fehlte, das zum Thema passen würde. Ich fragte den künstlerischen Leiter von choR inteR kultuR Fortunat Frölich, der ebenfalls Komponist ist, ob er Interesse hätte, einen Kompositionsauftrag für das Projekt zu übernehmen, was er gerne annahm. So entstand das Stück nüvel cotschen, basierend auf einem rätoromanischen Sprichwort über das Abendrot. Das Werk, für gemischten Chor und Alphorn gesetzt, wurde in diesem Projekt uraufgeführt und stiess beim Publikum auf grosse Begeisterung.

Proben in der Schweiz

Die Proben in der Schweiz begannen im Juni 2025, um den Sängerinnen und Sängern noch vor den Sommerferien ausreichend Zeit zu geben, die Musik zu üben und langsam zu verinnerlichen. Da das Programm anspruchsvoll war, benötigten wir neun Probetage, insgesamt knapp 60 Probenstunden, bevor wir den Partnerchor trafen.



Eine der grössten Herausforderungen – und gleichzeitig Motivationen – ist bei solchen Projekten das Singen in einer Fremdsprache. Ungarisch stellte für die meisten Sängerinnen und Sänger keine phonetische, sondern eine sprachliche und inhaltliche Herausforderung dar: Ohne Übersetzung ist es fast unmöglich, den Text zu verstehen, da Ungarisch – obwohl geographisch relativ nah – völlig anders strukturiert ist als die germanischen Sprachen in Europa.

Hier erwies sich meine Zeit in Ungarn als nützlich. Ich erinnerte mich an die Aussprache-Regeln, die fast keine Ausnahmen kennen. Ein besonderes Merkmal ist die Differenzierung von Vokallänge und Betonung: Die Betonung liegt immer auf der ersten Silbe, während die Länge der Vokale variabel ist. Dies spiegelt sich sehr konkret in der ungarischen Musik wider: Phrasen beginnen oft direkt auf dem ersten Schlag (nicht auftaktig). Typisch ist auch die Verwendung der Sechzehntel-Note gefolgt von einer punktierten Achtel-Note. Nimmt man zum Beispiel das Wort „Bartók“, so wird die erste Silbe kurz und betont, gefolgt von einer längeren, unbetonten Vokallänge – ein Rhythmus, der im Deutschen kaum vorkommt.

Eine weitere grosse Herausforderung für den Chor war das Stück *nüvel cotschen*. Das Stück wechselt zwischen traditionellen, fast neofolkloristischen Passagen und experimentellen Momenten, in denen der Chor flüstert, Naturgeräusche erzeugt und wolkige Clustertexturen bildet. Besonders interessant ist die Verbindung zur Naturtonreihe: Das Alphorn kann aufgrund seines Aufbaus nur bestimmte Töne spielen, nämlich jene der harmonischen Reihe, die aus rein mathematischen Proportionen entstehen. Fröhlich nutzt dies meisterhaft: Der Chor singt mal in Harmonie mit dem Alphorn, mal in einer temperierten Stimmung – ein klanglicher Clash zweier Welten. Auch in Bezug auf Klangfarbe und Rhythmus musste das Zusammenspiel genau abgestimmt werden: Das Alphorn hat ein lautes, rundes Klangbild und eine längere Ansprachezeit, während der Chor einen eher direkten Ansatz hat. Der Komponist integrierte daher «Ankerstellen», an denen Alphorn und Chor rhythmisch zusammentreffen, während andere Passagen dem Instrumentalisten mehr Freiheit lassen.

Proben und Konzerte in Kecskemét

Danach ging es nach Kecskemét, um unseren Partnerchor zu treffen und mit ihm zu proben. Kecskemét ist eine kulturell und musikalisch bedeutende Stadt in Ungarn, bekannt als Geburtsstadt von Zoltán Kodály und als Zentrum ungarischer Musikpädagogik. Die Proben fanden in einem eher unorthodoxen Raum statt: der Industrie- und Handelskammer des Komitats Bács-Kiskun (Bács-Kiskun Vármegyei Kereskedelmi és Iparkamara), in dem der Kecskeméti Fesztivál Kórus regelmässig probt. Der Raum war akustisch eher trocken, sodass jede kleine Unsauberkeit sofort hörbar wurde.

Professorin Katalin Kiss arbeitete intensiv am ungarischen Repertoire mit starkem Fokus auf Intonation, Präzision und Geschwindigkeit. Während der ersten Tage legte sie den Schwerpunkt auf technische Aspekte, während ich mich mehr auf Stimmfarbe und Ausdruck konzentrierte.



Ein besonders interessanter Probemoment war das Stück *Túl a vízen* von Tamás Kálmán, basierend auf einem bekannten Volkslied über junge Liebe. Katalin Kiss demonstrierte, was sie den ungarischen «flavour» nannte: Von einer Sekunde zur nächsten änderte der ungarische Chor seine Stimmfarbe von dunkel zu hell, sogar etwas nasal und voller Glissandi und rhythmischer Freiheiten. Anfangs waren wir überrascht und verwirrt, doch mit der Zeit verstanden wir, was gemeint war und wie man es umsetzt.

Bei unserer Ankunft gab es zwei Werke, die für den ungarischen Chor besonders herausfordernd waren: *Hymne à la Terre* von Valentin Villard, ein Kompositionsauftrag für das *Fête des Vignerons 2019*, und *nüvel cotschen* von Fortunat Frölich. Das Erste, weil Französisch in Ungarn viel weniger gesungen wird als Deutsch oder Italienisch und das Zweite wegen der Komplexität der musikalischen Sprache, wobei die rätoromanische Sprache für sie kein Problem war. Katalin Kiss war zunächst skeptisch, ob ihr Chor dieses Stück überhaupt singen könnte. Ich gewann aber nach und nach ihr Vertrauen und auch jenes des Chores, indem ich zunächst einfachere Passagen einführte und Schritt für Schritt alles aufbaute. Am Ende sangen alle das Stück freudig.

Auftritte in Ungarn

Wir hatten die Möglichkeit, uns auf das Konzert vorzubereiten, indem wir am Sonntag in einem lutherischen Gottesdienst sangen. Wir sangen drei liturgisch passende Stücke und danach vor der Kirche einige leichtere Werke. Praktisch alle Mitglieder der Gemeinde blieben, um zuzuhören und bedankten sich für dieses ungewöhnliche, aber wunderbare Erlebnis.

Katalin Kiss und ich wussten jedoch, dass bis zum Konzert am Mittwoch noch viel zu verbessern war. Zwischen Proben, Essen und Ausflügen an schöne Orte arbeiteten wir hart, um unser bestes Niveau zu erreichen. Einen Tag vor dem Konzert wurde der Veranstaltungsort kurzfristig auf das *Kecskeméti Törvényszék* (Gerichtsgebäude) verlegt – aus Gründen, die bis heute uns unbekannt sind. Anfangs fürchteten wir, dass der Raum unpassend sein könnte: zu klein, zu trocken oder schlecht beleuchtet. Doch wir fanden das Gegenteil vor: einen wunderschön dekorierten Raum, lediglich mit Stühlen für das Publikum und einem grossen Kronleuchter ausgestattet. Der Raum war klein, aber akustisch gut, und die Grösse passte perfekt zur Anzahl des Publikums. Dies verlieh dem Konzert eine angemessene, intime Atmosphäre, ernst, aber nicht einschüchternd. Die Konzertetikette überraschte uns etwas: Es gab keinen geordneten Anlauf auf die Bühne – einige blieben stehen, andere kamen von der Seite oder durch den Mittelgang. Sobald Katalin Kiss ihr Begrüßungswort beendet hatte, waren jedoch alle bereit. Anders als bei vielen Schweizer Chören wurde zwischen den Stücken in einer freundlichen, informellen Art moderiert. Da keine Programme gedruckt waren, erfolgte die Vorstellung und teilweise Übersetzung der Stücke mündlich – das Publikum wurde so aktiv mit einbezogen.

Das ungarische Publikum reagierte besonders stark auf zwei Momente. Zum einen auf *nüvel cotschen* von Frölich: Das Publikum wirkte zunächst ernst, löste sich jedoch während des Stücks und wurde zunehmend leichter und freudiger. Am Ende musste ich noch einmal für den anhaltenden Applaus auf die Bühne zurückkehren. Auch der Alphornspieler Niklaus Badrutt wurde für seine Leistung gefeiert.



Der zweite Moment war das Ende des Konzerts mit Esti dal von Zoltán Kodály, geboren in Kecskemét. Dieses Stück, übersetzbar als «Abendgebet», ist ein Symbol hoher ungarischer Musikkultur. Die Sopranstimmen führen die Melodie durchgehend, während die anderen Stimmen mit «bocca chiusa» begleiten. Ich konnte sehen, wie viele Menschen im Publikum die Worte mitgesprochen haben – ein sehr berührender Moment.

Nach einem traditionellen Abendessen mit dem Partnerchor kehrten wir nach Hause zurück, erfüllt, aber wissend, dass das Projekt noch nicht beendet war.

Konzertphase in Zürich

Eine Woche später trafen wir unseren Gastchor aus Ungarn im Kirchgemeindehaus Höngg in Zürich. Einige Sängerinnen und die Dirigentin aus Ungarn waren jedoch noch etwas länger unterwegs – sie hatten zwar die richtige Tram genommen, aber leider in die falsche Richtung.

Priorität der Proben war, das gesamte Repertoire aufzufrischen, aber auch ein weiteres Werk zu üben, das in Ungarn nicht geprobt worden war: Chorlieder nach alten Texten von Adolf Brunner. In diesem Werk, setzt sich Brunner mit der Minnesang-Tradition auseinander, mit Texten vermutlich aus Süddeutschland und angrenzenden Regionen der Schweiz. Seine Musik verbindet mittelalterliche Modalität mit modernen Klangfarben.

Das erste Konzert fand am 17. Oktober 2025 in der Gross Kirche Fluntern in Zürich statt. Die Akustik dieses Raums ist aussergewöhnlich gut für ein a cappella-Repertoire. Katalin Kiss betonte dies mehrfach während der Proben, und der Chor fühlte sich sehr wohl. Die Anwesenheit von Mitgliedern der ungarischen Botschaft überraschte den ungarischen Chor – plötzlich wirkte das Konzert noch bedeutender als erwartet. Das Konzert war ein grosser Erfolg und wurde vom Publikum sehr gelobt.

Das letzte Konzert fand am Folgetag in der Martinskirche in Chur statt. Anfangs hatten wir Schwierigkeiten mit dem Raum und der Akustik, fanden jedoch schnell eine Position, in welcher sich der Chor gut hören konnte. Es wurde nicht lange geprobt: Beginn und Ende von jedem Stück, heikle Übergänge und einige motivierende Worte reichen oft in solchen Fällen aus. Auch hier war das Konzert ein grosser Erfolg. Für uns eine Besonderheit war die Anwesenheit einiger Ungaren, einige von ihnen sogar aus Kecskemét. Ich konnte mit ihnen sprechen und ihnen eine ungarische Übersetzung der Schweizer Texte übergeben.

Das Projekt endete mit dem rätoromanischen Stück La sera sper il lag von Gion Balzer Casanova, inzwischen ein Kultursymbol in Graubünden und in der gesamten Schweiz bekannt. Es war ein perfekter Abschluss für ein Projekt, das die Herzen vieler Menschen berührte, beide Chöre zusammenbrachte und kulturelles Verständnis sowie gegenseitigen Respekt vertiefte.

Francisco Santos

November 2025, Francisco Santos, Gastdirigent von choR inteR kultuR



nüvel cotschen – rote Wolken

Eine Arbeitsnotiz von Fortunat Frölich

Der Kompositionsauftrag von choR inteR kultuR wurde vom jungen Gastdirigenten Francisco Santos angeregt. Er wollte etwas Ur-schweizerisches, am besten mit einem Alphorn als Begleitinstrument. Diese Idee fand ich einerseits reizvoll, andererseits einschränkend – wie man weiss, verfügt das Alphorn gerade mal über 6 Töne – aber natürlich kommen da noch Geräusche dazu und der unverkennbare, betörende Klang, immer wie aus der Ferne klingend, auch wenn man ganz nahe dran ist. Den Alphornklang mit dem Chorklang zu kombinieren muss eine tolle Aufgabe sein. Es verwundert mich, dass es kaum Werke in dieser Besetzung gibt – ja es beunruhigt mich fast: hat man schlechte Erfahrungen mit dieser Besetzung gemacht? Also in meinem Kopf und inneren Gehör müsste die Kombination durchaus möglich und sogar besonders reizvoll sein. Das Experiment soll gewagt sein!

Ich wählte als Textgrundlage ein Sprichwort aus dem Unterengadin – eine einfache Bauernregel für die Wettervorhersage: Abendrot verspricht gutes Wetter am nächsten Tag, Morgenrot verheisst Regen bis zum Abend. Dieser Text gibt mir was ich suche für diese Komposition: Einfachheit, Bodenständigkeit, lapidare Reime im lapidaren Rhythmus. Aber auch Möglichkeiten für farbige Unterschiede, von der diffusen Wolke zur strahlenden Sonne, vom Sonnenschein zur Regenpfütze.

*nüvel cotschen da la saira
di davo bel di da faira
nüvel cotschen la daman
ant la saira grond pantan*

*rote Wolken am Abend
morgen wird's ein schöner Markttag
rote Wolken am Morgen
noch vor dem Abend eine grosse Pfütze*

Während dem Komponieren merkte ich, dass mir doch auch eine gewisse textliche und emotionale Tiefgründigkeit fehlte. Nur Schönwetterträllern und Gewitterstimmungsmurmeln befriedigt meinen Anspruch auf Sinnhaftigkeit zu wenig. Ich sinnierte über die tiefere Bedeutung der roten Wolken und es war wie ein Aha-Erlebnis, als ich entdeckte, dass wir es bei sonnengeröteten Wolken mit Wasser und Licht zu tun haben. Wasser und Licht, die Grundlage für Fotosynthese, die Grundlage für das Leben auf der Erde. Wir können also beim Betrachten der Wolken nicht nur das Wetter voraussagen, sondern uns bewusst werden, auf welchem wunderbaren Planeten wir leben dürfen – von der Sonne erwärmt, vom Wasser ernährt! Aber sagen Sie das mal auf Romanisch und in Gedichtform....

Ich rief Rut Plouda an. Sie ist eine romanische Dichterin, die ich sehr schätze. Als ich ihr Gedicht «eu sun föglia chi tuorna» vertonte, haben wir lange und interessante Gespräche über ihren Text geführt.

Jetzt habe ich ihr meine Idee geschildert und dass ich nach aua (Wasser) e glüm (Licht) einfach nicht weiter komme zu einem vernünftigen Reim. Rut hat sofort Feuer gefangen. Schon am Abend kam ein wunderbarer Textvorschlag und am nächsten Morgen noch eine weitere Fassung davon. Mir fehlte aber irgendwie noch etwas. Als ich sie erneut anrief erfuhr ich, dass sie auch noch nicht befriedigt war. Die Krux war, dass wir einfach kein passendes Reimwort für glüm (Licht) fanden. Ich probierte das Problem kompositorisch zu lösen, aber das gelang mir auch nicht wirklich. Die Erlösung kam ein paar Tage später: Rut fand ein romanisches Wort, welches genau das ausspricht, was wir brauchten: ARSANTÜM (Begierde, Durst, brennendes Verlangen). Jetzt konnte ich weiter komponieren!:

*nüvel cotschen es aua e glüm
da la terra l'arsantüm.
glüm ed aua - ün leid dun
sögl da tuot la creaziun.*

*rote Wolken sind Wasser und Licht -
der Erde Begierde.
Licht und Wasser - ein frohes Geschenk,
Grundlage der ganzen Schöpfung*



Projektbericht der Projektleiterin Anja Ebenhoch

Zum zweiten Jahr in Folge betraute der Gründer und künstlerische Leiter von choR inteR kultuR Fortunat Frölich den jungen Gastdirigenten Francisco Santos mit dem Gastdirigat seines Chors. Genau wie beim letzten Projekt «SAUDADE - Lissabon 2024» war die Zusammenarbeit von grossem Erfolg gekrönt. Das Projekt 2025 von choR inteR kultuR trug den Titel «ÁRAMLÁS - im Flow - Ungarn 2025». Wie der Titel unschwer vermuten lässt, bot choR inteR kultuR begeisterten Sängerinnen und Sängern die Möglichkeit, mit diesem interkulturellen Projekt in die reiche Chortradition Ungarns einzutauchen.

Die Idee von einem interkulturellen Projekt in Ungarn stammt von der inspirierenden Studienzeit, die Francisco Santos 2018/19 im Rahmen eines Erasmus-Programms in der ungarischen Stadt Kecskemét erlebte. Während seines Jahrs am dortigen Kodály-Institut lernte er die ungarische Chorleiterin und Professorin Katalin Kiss kennen. Nach ersten gemeinsamen Gesprächen im Frühjahr 2025 zeigte sich Frau Kiss interessiert daran, gemeinsam mit choR inteR kultuR und ihrem «Kecskeméti Fesztivál Kórus» das interkulturelle Projekt «ÁRAMLÁS» durchzuführen.

Zeitgleich mit den musikalischen Abklärungen wurden Räume reserviert, Reisen geplant, Werbekonzepte entworfen und noch vieles mehr...

Bei der traditionellen Informationsprobe im Theater Stok in Zürich wurde am 31. März 2025 das Projekt von der Vereinspräsidentin Dorothee Fierz und dem Gastdirigenten Francisco Santos vorgestellt. Rund 50 neugierige Sängerinnen und Sänger kamen, um mehr über das Projekt zu hören und gemeinsam die ersten ungarischen und Schweizer Lieder des musikalischen Programms anzustimmen.

Der Anklang war gross und schon bald hatten sich 35 Sängerinnen und Sänger für das Projekt «ÁRAMLÁS» angemeldet. Genauer gesagt 12 Sopranistinnen, 14 Altistinnen, 6 Tenöre und 3 Bässe. Im Laufe des Projekts gab es 3 gesundheitsbedingte Abmeldungen, choR inteR kultuR erhielt jedoch für die letzten Proben und die Konzerte in der Schweiz noch die Unterstützung von einer Profisängerin im Sopran und zwei Profisängern im Bass.

An insgesamt 9 Probetagen wurde intensiv am diesjährigen musikalischen Repertoire geprobt. Von Juni bis September 2025 fanden die Chorproben in diversen Räumlichkeiten in Zürich und Chur statt: In Zürich wurde im Limmatschulhaus, im Raum236 und in den Räumlichkeiten der reformierten Kirchgemeinde in Höngg geprobt, in Chur war choR inteR kultuR im Priesterseminar St. Luzi und im Loësaal zu Gast. Wie schon im letzten Jahr, war auch für dieses Projekt selbstständiges Üben der Sängerinnen und Sänger unerlässlich und alle arbeiteten gewissenhaft mit den Ton- und Audiofiles, die der Dirigent Francisco eigens für sie aufgenommen hatte.



choR inteR kultuR in Kécskemét 03. - 09. 10. 2025

Aus dem Reisetagebuch einer Projektleiterin

Nach der intensiven Probenarbeit in der Schweiz konnte choR inteR kultuR es kaum erwarten, endlich den diesjährigen Partnerchor, den Kecskeméti Fesztivál Kórus, (KFK) kennenzulernen und gemeinsam zu singen.

Die Stadt Kécskemét liegt im Herzen von Ungarn, zirka 90 Kilometer südöstlich der Hauptstadt Budapest. Die guten Zugverbindungen von Budapest nach Kécskemét ermöglichten es vielen Chormitgliedern, von Zürich nach Budapest mit dem Nachtzug zu reisen und von dort auf den Zug nach Kécskemét umzusteigen. Einige reisten mit dem Flugzeug und dann mit dem Zug und wieder andere nutzten die Gelegenheit, einen grossen «Roadtrip» durch Österreich, die Slowakei und Ungarn zu machen. choR inteR kultuR verbrachte 6 Nächte im «Aranyhomok Business Wellness Hotel», welches sich direkt im Stadtzentrum von Kécskemét mit schönem Ausblick auf eine der Stadtkirchen befindet.

Die erste Probe mit dem ungarischen Partnerchor fand im Kulturzentrum statt und der Proberaum platzte schier «aus allen Nähten». Mehr als 70 Sängerinnen und Sänger begrüßten sich auf Ungarisch, Deutsch und Englisch und stimmten sich nach einem gemeinsamen Einsingen auf das musikalische Programm ein. choR inteR kultuR staunte nicht schlecht über das riesige Apéro-Bufferet, welches der KFK für die geplante «Welcome Party» vorbereitet hatte. Die ungarischen Sängerinnen und Sänger hiessen ihren Schweizer Partnerchor mit offenen Armen willkommen und es wurde angestossen, gelacht, gefeiert und die Atmosphäre hätte ausgelassener nicht sein können. Viele langjährige Mitglieder von choR inteR kultuR liessen sogar verlauten, dass dieser Empfang einer der herzlichsten in der RRR-Geschichte war.

Am zweiten Tag in Kécskemét wurde RRR frühmorgens direkt vor dem Hotel von Sängerinnen und Sängern des ungarischen Partnerchors abgeholt und per Chor-Taxis in die 40km entfernte Stadt Bugac gebracht. Dort durfte der Schweizer Chor einen traditionellen Ausflug in die ungarische Puszta machen.



Hoch zu Ross (beziehungsweise mit zwei Pferdekutschen) ging es über staubige Strassen durch die malerische Steppenlandschaft bis zu einem Gehöft, auf dem Pferde, Esel, Langhornrinder, Geflügel, Schweine und weitere heimische Tiere gehalten wurden. Nach selbstständigem Erkunden des Gehöfts wurde choR inter kultur Zeuge einer beeindruckenden traditionellen Pferdeshow ohne Sattel, die die Reiter zum Besten gaben.

Zum Abschluss dieses speziellen Ausflugs lud der Kecskeméti Fesztivál Kórus zum traditionellen Mittagessen ein, bei dem natürlich eine schmackhafte Gulaschsuppe nicht fehlen durfte.

In der gemeinsamen Chorprobe am Abend wurde zum ersten Mal Fortunat Frölich's Stück «nüvel cotschen» gemeinsam geprobt und der ungarische Gastchor bestaunte das grosse Alphorn und die traditionellen Schweizer Instrumente, die bei der Komposition ebenfalls noch zum Einsatz kamen.

Am Sonntag stand schon der erste öffentliche Auftritt an: das Singen im Gottesdienst der Lutheranischen Kirche in Kécskemét. Die Chöre umrahmten den Gottesdienst und begeisterten die Kirchengemeinde anschliessend noch mit einem kurzen Konzert vor der Kirche.

Am Nachmittag stand der Besuch des renommierten Kodály-Instituts an, wo RRR mehr über die Kodály-Methode lernte, mit Studierenden vor Ort sprach und aus dem Stegreif «La Sera sper il Lag» vorsang.

Nach der gemeinsamen Abendprobe lud ein Bass-Sänger und professioneller Jazzpianist des ungarischen Chors zu einem Auftritt seiner Jazz-Band in eine kleine Bar in der Stadt ein. Das liessen sich die Schweizerinnen und Schweizer nicht zweimal sagen und es wurde ein Abend voller virtuoser Jazzmusik, Gesangseinlagen und man munkelt, es wurde spätabends sogar noch das ein oder andere Tanzbein geschwungen.



Am Montagmorgen ging es für choR inteR kultuR mit dem Reisebus in die 30km entfernte Stadt Lakitelek, wo das «Hungarikum Liget» besucht wurde. Das Hungarikum Liget ist ein Kultur-Park, welcher sich der Präsentation ungarischer Traditionen, Handwerkskunst und Kulturerbe widmet. Nach einer Show im Planetarium durfte auch ein Besuch im traditionellen Thermalbad nicht fehlen.

Anschliessend wurden choR inteR kultuR wieder mit ungarischem Essen verwöhnt und mit viel neuem Wissen ging es für die Abendprobe wieder zurück nach Kécskemét.

Nach diesen vollen Tagen stand der Dienstag zur freien Verfügung, einige Sängerinnen und Sänger nutzten den Tag für einen Ausflug nach Szeged, andere erkundeten Kécskemét auf eigene Faust. Die Abendprobe war gleichzeitig Generalprobe für das gemeinsame Konzert am Mittwoch.

Am Mittwochmittag erhielt choR inteR kultuR eine Führung im Rathaus von Kécskemét und anschliessend gab es die Möglichkeit, einer Chorprobe der Kinder und Jugendlichen der Kodály Schule zuzuhören.

Am Abend des 8. Oktobers war es dann endlich so weit: das Abschlusskonzert des interkulturellen Austauschs in Ungarn stand an.

Dieses fand im «Kecskeméti Törvényszék», also im Städtischen Gericht statt. Francisco scherzte bei der Vorprobe: „Passt auf, jeder falsche Ton wird hier drinnen auf die Waagschale gelegt.“

Die Gäste im vollen Gerichts- ähh Konzertsaal waren begeistert, speziell von nüvel cotschen und dem Alphorn, sowie von den feurigen ungarischen Liedern. Teile des Konzerts wurden sogar von einem lokalen Fernsteam aufgezeichnet um noch in derselben Woche über das Projekt berichten zu können.

Nach diesem Konzert stand auch schon das letzte gemeinsame Abendessen an - die Zeit in Ungarn war im Flug vorbei. So herzlich wie unser Schweizer Chor empfangen wurde, so wurde er auch verabschiedet. Reich beschenkt, musikalisch bereichert und mit vielen tollen Erinnerungen im Gepäck trat choR inteR kultu

Kecskeméti Fesztivál Kórus in der Schweiz

Die Wiedersehensfreude war gross, als choR inteR kultuR nur 6 Tage später ihren ungarischen Partnerchor in Zürich begrüsst. Viele Sängerinnen und Sänger von choR inteR kultuR und deren Bekannte und Nachbarn hatten sich grosszügig bereit erklärt, ungarische Chormitglieder bei sich zu Hause aufzunehmen und diese Gastfreundschaft wurde mit grosser Dankbarkeit angenommen.

Am Abend des 15. Oktober fand die erste gemeinsame Probe in der Schweiz statt und es wurde dicht gedrängt im reformierten Kirchgemeindehaus Höngg geprobt. Bei der Gelegenheit hörte auch der Komponist Fortunat Frölich zum ersten Mal sein Werk «nüvel cotschen» in voller Besetzung und konnte noch letzte wertvolle Inputs geben. Anschliessend an die Probe taten die Sängerinnen und Sänger aus der Schweiz alles, um dem ungarischen Gastchor einen würdigen Willkommens-Apéro anzubieten. RRR war nämlich nicht nur mit Üben und den letzten Vorbereitungen für die Konzerte beschäftigt, sondern hat auch noch fleissig eingekauft, gebacken und vorbereitet.



Eine bessere Repräsentation der Schweizerischen Apéro-Kunst wäre kaum möglich gewesen. Es wurde alles von lokalen Trauben über frisch gehobelten Tête de Moine, traditionelle Bündner Wurstspezialitäten, verschiedenste Käsesorten, Schweizer Weine bis hin zur Bündner Nusstorte aufgetischt.

Am Donnerstagvormittag 16. Oktober erhielt der ungarische Gastchor eine Stadtführung durch Zürich. Durchgeführt wurde diese vom Ehemann einer Sopranistin von choR inteR kultuR und von einem ihrer ehemaligen Schüler, welcher durch seine Arbeit am ungarischen Ballett die ungarische Sprache beherrschte. Anschliessend an die Stadtführung trafen sich die beiden Chöre am Bürkliplatz, um gemeinsam mit dem Schiff zum Schokoladenmuseum von Lindt & Sprüngli nach Kilchberg überzusetzen. Die Schweizer Schokolade fand wie zu erwarten grossen Anklang bei den ungarischen Gästen und es wurde bei der Generalprobe am Abend noch darüber geschwärmt.

Die gemeinsamen Konzerte in Zürich und Chur

Das erste Konzert in der Grossen Kirche Fluntern am Freitag 17. Oktober 2025 lockte viel Publikum an und die Chöre durften ein unvergessliches Konzert für eine volle Kirche darbieten. Der ungarische Botschafter in der Schweiz, die leitende Konsulin und der leitende Konsul überraschten mit ihrer Anwesenheit und die Grussworte des Botschafters führten dann nahtlos in ein hochstehendes Konzert über, welches unter der Leitung von Francisco Santos und Katalin Kiss stand.

Der begeisterte Applaus des Publikums wurde mit einer Zugabe belohnt. Beim anschliessenden Künstler-Apéro wurde angestossen, gelacht und gesungen – und die eine oder der andere liessen sich sogar zu einem Tänzchen hinreissen.

Das zweite Konzert in der Martinskirche Chur am Samstag 18. Oktober 2025 war nicht weniger erfolgreich. Nach der idyllischen Zugfahrt von Zürich nach Chur durften die Chöre in der speziellen Architektur und Atmosphäre der Martinskirche für ein ebenso begeistertes Publikum singen. Auch bei diesem Konzert kam das Churer Publikum in den Genuss von Zugaben und die Konzertbesucherinnen und Besucher waren ausnahmslos begeistert.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge genossen wir unser letztes gemeinsames Abendessen zum Abschluss dieses wunderbaren Projekts «ÁRAMLÁS – im Flow – Ungarn 2025» im Restaurant Marsöl in Chur.

Egészségedre!



November 2025, Anja Ebenhoch, Projektleiterin choR inteR kultuR



Werbeträger ÁRAMLÁS

- Erarbeitung eines Werbekonzepts mit dem ukrainischen Grafiker Oleksandr Potopalskyi
- Werbung und Updates zum Fortschritt des Projekts über unsere sozialen Medien (Facebook- und Instagram-Kanal)

https://www.facebook.com/chor.interkultur/?locale=de_DE

https://www.instagram.com/chor_inter_kultur/

- Plakatwerbung in Zusammenarbeit mit der APG|SGA Chur und Zürich
Chur: F4 Plakate, 14 Stück, (Aushang: KW 2025.39)
- Zürich: F4 Plakate, 30 Stück, (Aushang: KW 2025.41), e-Poster Ausstrahlung auf 9 Screens
- Printwerbung in Form von
A6 Handflyern 2000 Stk.
A4 Plakaten 150 Stk.
A3 Plakaten 30 Stk.
- Werbung auf unseren Social-Media-Kanälen (Instagram und Facebook) und unserer Website
- Werbung im Kulturschaufenster der Stadt Chur (Grossformat 240cm x 220cm)



Dank

Dem Kecskeméti Fesztivál Kórus mit seiner Dirigentin Frau Dr. Katalin Kiss wollen wir für den herzlichen Empfang, die Gastfreundschaft, das gemeinsame Musizieren und die tolle Zusammenarbeit in diesem Projekt danken, die uns alle bereichert hat und die wir in schöner Erinnerung behalten werden.

Unterstützt und durch ihr finanzielles Engagement das Projekt ermöglicht haben zahlreiche private Stiftungen und kulturfördernde Institutionen der öffentlichen Hand. Unser herzlicher Dank geht an: Kulturförderung Swisslos Graubünden, Fachstelle Kultur Kanton Zürich, Kulturfachstelle Stadt Chur, Graubündner Kantonalbank, Stiftung Dr. Valentin Malamoud, Stiftung Casty-Buchmann, Genossenschaft Migros Ostschweiz, Stiftung Lienhard Hunger, Else von Sick Stiftung, ungarisches Honorarkonsulat in Zürich und die Ungarische Botschaft in Bern.

Wir bedanken uns von ganzem Herzen bei allen Gastgeberinnen und Gastgebern, die ihr Heim grosszügig zur Verfügung gestellt und die ungarischen Gäste so herzlich empfangen und beherbergt haben.



Ungarn 2025